

Wäldchen, das sich am Horizont auftat. „Der Lärchenhof liegt genau dahinter. Wir sind fast anderthalb Stunden zu früh.“

Kurz darauf setzte Herr Melzer den Blinker, drosselte das Tempo und bog nach links in einen schmalen Schotterweg ein, der direkt auf das Wäldchen zuführte.

Er lenkte den Wagen durch ein großes Tor.

Darüber war ein Schild angebracht.



stand in großen Buchstaben darauf.

Kicher-Mädchen

Eine breite Zufahrt führte direkt auf ein großes rotes Backsteingebäude zu. Daneben lagen eine Reithalle und ein großer Stall. Außerdem gab es mehrere Holzhäuser, hinter denen sich eine große Pferdekoppel auftrat.

Leni konnte es kaum erwarten, dass ihr Vater den Wagen zum Stehen brachte und den Motor abstellte. Flugs löste sie den Sicherheitsgurt, drückte die Wagentür auf und sprang hinaus. Am liebsten wäre sie sofort zur Koppel gestürzt, um sich die Ponys anzusehen, doch Herr Melzer hielt sie zurück.

„Jetzt lauf bitte nicht weg“, sagte er. „Wir wollen erst einmal nachschauen, ob wir jemanden finden, der euch in Empfang

nehmen und uns eure Zimmer zeigen kann.“

Er hatte es gerade ausgesprochen, da ertönte das Klocker-di-klocker-di-klack von Pferdehufen, und kurz darauf kam eine junge Frau, die ein schwarz-weiß geflecktes Pony am Halfter führte, um die Ecke des Haupthauses. Sie trug ihr krauses dunkelblondes Haar zu einem Zopf gebunden und hatte ein freundliches Gesicht.

„Hallo“, sagte sie lächelnd.

„Wen haben wir denn da?“

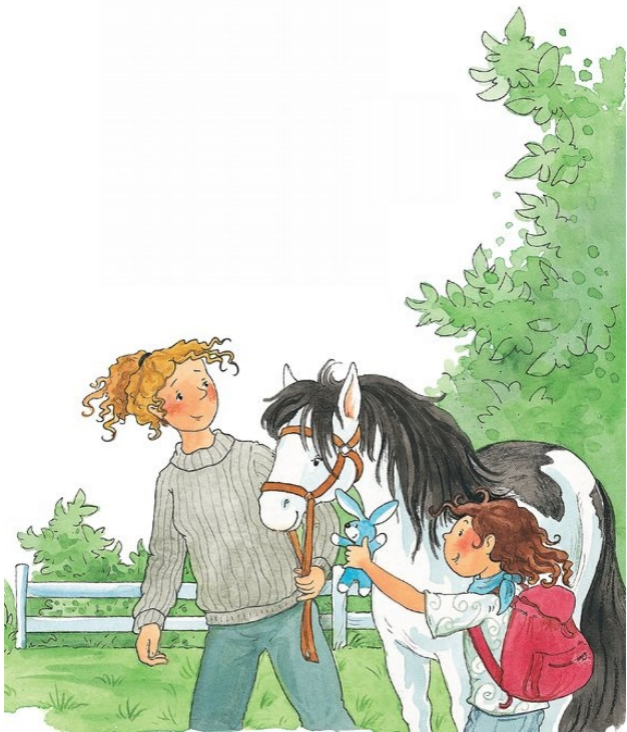
Das Pony schnaubte leise.

„Ich heiße Emma!“, rief Emma.

Sie war inzwischen ebenfalls ausgestiegen

und hielt der Frau ihren Stoffhasen unter die Nase.

„Und das ist der Püschel.“



Hinter ihnen ertönte ein unterdrücktes